



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Theodora Jungfraw vnd martyrin.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

tert vnd wol probirt von ihrem himlischen
Bräutigam inn die ewige freundenreiche
Tabernackel auffgenommen worden.

Das Leben der H. Jungfrauen
Theodora / durch den H. Ambrosium / im
andern Buch von den Jungfrauen
beschrieben.

S. Theo-
dora liebet
die einsam-
keit.

Gelobet
Gott ewi-
ge keusch-
heit / damit
sie nie-
mandt zur
Ehe bege-
re.

Nurlich ist eine Jungfraw zu Alle-
strandria gewest / die der Menschen
Augen geflohen hat / aber je mehr
sie der Männer Angesicht geflohen / je heff-
tiger sie derselben Herz enzündet hat. Dañ
die schöne / von der man allein höret / vnd
die man nicht sihet / hat viel mehr nachstel-
len. Derhalbē damit solche junge Männer
nit lenger inn vergeblicher hoffnung auff-
gehalten würden / ihrer etwan zu niessen / so
gelobt sie wie ein Christinne keuschheit zu
bewahren. Da durch sie die brunst jrer lieb-
haber also vnd vergestalt geleschet / daß sie
nit allein nit mehr geliebet worden / sonder
auch feindtlich verrathen ist. Vnd da ge-
het die verfolgung an. Die Jungfraw wu-
ste nit zu fliehen / drum forchtet sie jr: vnd
damit sie den vnzüchtigen nachstellern jhr-
rer keuschheit nit zu theil würde / richtet sie
jhr Herz auff tugendi / war so andächtig
daß

daß sich jr für dē todt nichts fürchtet: ja so
 keusch / daß sie auch des todts begehret. Es
 folget auch zu lest der Tag der krönung.
 Alle Menschen warten desselben. Die
 Jungfraw wirdt vor Gerichte gestellet: ers
 beut sich eines zwysfaltigen kampffs / nem
 lich von irer keuschheit / vnd dann auch irer
 Religion wegen. Aber wie sie solches ers
 bietens beständigkeit gesehen / darzu auch
 die forcht ihrer zucht vnd keuschheit / vnd
 daß sie also bereit zum Tode gewest / so
 schamhafft die Männer anzuschawē: Da
 fangen sie an zu erdencken / wie sie vnder
 dem gesuchten schein der keuschheit die Re
 ligion selbst auffheben möchten: nemblich
 wann sie Theodoram des grösseren berau
 bet / so köndten sie auch leichtlich das gerin
 gere gänzlich hinnemen. Drumb schafften
 sie ernstlich / die Jungfraw sol opfferen / o
 der aber im gemeinen Frauenhauß jeder
 man frey seyn: Hie sprach die H. Jung
 fraw bey jr selbst: was thun wir aber? heue
 dieses tags must du eine Martyrinne wer
 den / oder eine Jungfraw gewesen seyn /
 dann dieser Kronen wirdt vns eine miß
 gönnet. Nun es ist besser daß das Her
 ze keusch vnd rein ist / weder einen vnkeu
 schen Lieb haben. Vnder keuschheit ist

gut/wan mans beide haben kan: kan mans
aber beyde bey einander nit haben / so wil-
len wir dannoch für Gott keusch sein. Sie
weinet vnd schweiget / daß der Ehebrecher
sie das wenigst nicht sol reden hören: Es
war jr nit allein vñ ihre keuschheit zuthun/
sondern viel mehr vmb Christi ehr.

Theodora
wirdt ins
Hurhaus
geführt.

Verrichtet
jr Gebett
mit grosser
inbrunst.

Nun die Jungfraw wardt ins gemeine
Frauenhaus geführt / blieb aber nit desto
weniger ein Tempel Gottes. Das Läub-
lin wirdt darinnen versperret / die Habich
schwormen draussen vmb das Haus: vñnd
kämpffen gegen einander / welcher der erst
an den Raub setzen soll. Aber sie strecket ire
Hände gen Himmel auff / gleich als were
sie ins Bethaus kommen / vñnd nicht in die
Herberg der vnzucht gezwungen. H. Er
Jesu Christe / sprach sie / du hast die wilde
Löwen einer Jungfrawen gezämet / du
kannst auch der Menschen wilde Herzen
züchtigen. Den Chaldeen ist das Feuer
ein kälter Law gewesen / den Jüden ist's was-
ser in die höhe auffgestiegen: nemlich auß
deiner barmherzigkeit / vñnd nicht von irer
eignen natur: Susanna hat ihre Knie ge-
bieget die straff zuempfangen / vñnd die E-
hebrecher überwunden: Die Handt ist er-
starret die deine Kirch hat rauben wollen.

Jetzt

Jetzt wirdt deine Kirch / dein Tempel an-
griffen: Darumb O Herz / hastu den diebs-
stal nit gestatten wöllen / so verhenge auch
nicht in die blutschande des Kirchenraubs.
Lasse auch deinen Nahmen jetzt geehret
werden: ich bin vmb Ehebruchs willen das
hin geführet worden / aber bewahre du
mich das ich eine Jungfrau von dannen
gehen möge.

Sie hett diese wort noch nit völlig auß-
gesprochen / sihe / da tringet einer schreck-
lich in eines Landtsknechts gestalt zu jr hin-
ein. Wie wirdt die Jungfrau erschrocken
sein / da sie diesen gesehen hat / dem das
Volk mit forcht gewichen ist? Aber sie
war nit vergessen was sie gelesen hat. Das
miel ist auch kommen / sprach sie / der Su-
sannen straff zusehen / vnd welche das
ganze Volk verdampt hett / dieselbe erlö-
set ein einiger. Es kan auch vnder dieser
Wolffs gestalt ein Lämblein sein. Chris-
tus hat auch seine Kriegheut / wie er auch
Legiones vñ ganze Regiment hat. Aber es
wirdt vielleicht ein bestellter Todtschläger
herein gangen sein / jedoch fürchte dich nit /
meine Seel / solche Leut pflegen Martyrer
zu machen. Aber o Jungfrau / dein glaub /
dein vertrauwen hat dich erhalten. Der

Kriegsman sprach jr zu: Meine Schwester fürchte dir nichts. Ich bin als ein Bruder daher kommen / deine Seel zu bewahren / vnd nit zu verderben. Erhalte mich / auff das du erhalten werdest. Wir wollen unsere Kleyder ändern: die deine seindt mir gerecht / vnd die meine dir: aber beyde seind Christo eben. Nimb das Kleydt / das eine Jungfrau bedeckt vnd verberge / vnd gib mir das deine. Weil er diß redet / legter das Kriegskleydt ab: doch ist der Jungfrauen der argwohln blieben / das er wie ein Ehebrecher oder verfolger sey herein gangen. Helt derhalben ihren Hals zum streich dar: Vnd der Kriegsman beut ihr das Kleydt an. Da nimbt die Jungfrau das männliche Kleydt / vnd gibt ihre Kleyder dem Kriegsman: entfleuht dem Strick der vnkeuschheit mit veränderter kleydung / vnd gehet verdeckt auß dem Frauenhaus. Da diß vngespürt blieben / ist einander hinein getrungen wie ein Rauber zu der Beut / vnd wie er diß gesehen / schreyet er vber laut: was ist das? Eine Jungfrau ist herein gangen / vnd ich sehe nur einen Mann in jrer kleydung. Darumb ist der Kriegsman an statt der Jungfrauen verurtheilet worden / der an

Die Jung-
frau gehet
in männli-
chen Kley-
dern keusch
auß dem
Frauenhaus.

Der
Kriegs-
man wirt
zu todt ver-
urtheilt.

an statt der Jungfrauen gefunden war:
Nemblich einem solchen sieghafften Hel-
den gebüret das Kränklein. Wann sagt/
die Jungfrau sey zu der Richtstatt zuge-
lauffen / haben beyde vmb den Todt ge-
stritten/da er sagt: Ich bin zum todt ver-
schaffet. Du bist loß gesprochen/weil ichs
vrtheil trage. Aber dargegen hat sie ge-
schrien/ Ich habe dich nicht zum Bürgen
für den Todt gebetten / sondern zum Bes-
schirmer meiner Keuschheit gewünschet:
Heute werde ich entweder deines Bluts
schuldig / oder aber eine Martyrinne mei-
nes eignen Bluts werden. Bin ich bald
vnd zeitlich genug kommen / habe ich mich
zu rechter zeit gestellet / wer wil mich dann
ausschliessen? Bin ich zu lange aussen
blieben / wer darff mich dann der schulde
loß sprechen? Ja ich bin zweyfaltig dem
Rechten verfallen: Nemblich / ich bin
schuldig meiner flucht / vnd auch eines
anderen todts. Die schande hab ich ge-
flohen/aber die Marter hab ich dir nit ver-
gönnet. Das Kleide vnd Gewandt / aber
nicht meine Religion hab ich verändert.
Wiltu mir den todt verzäckē / so erlösest du
mich nit / sonder betrugest mich. Schau
daß du mir nit widerstehest / gedencē daß du

Theodora
streitet mit
de Krieger-
mann vmb
die marter.

152 29. Aprilis. Leben S. Catharinae Senensis.

Werden
beyde ge-
martert.

mich nicht verhindest. Vnd was erwar-
tet ihr? Zwo Personen zanken gegen ein-
ander / vnd sie gewinnen beyde: das Sieg-
fränklein ist nicht zertheilet / sondern ge-
mehret. Also haben die heiligen Martyrer
je einer den andern befördert: die eine hat
den anfang der Marter gemacht / der an-
der das ende.

Leben der S. Catharinaen von Sei-

Starb im
Jahr 1380.

nis / beschrieben von Raymundo Capua-
no / dieser Jungfrauen Beichtvatter / Ziem-
auff dem Sendbrieff Stephani Prioris der
Carthausen zu Paula / gewesener schreiber
dieser Jungfrauen / vnd ist durch
Pium II. bestetiget.

Catharina ist zu Senis in Italia / von
mittelmässigen stands Eltern gebo-
ren. Der Vatter hiesse Jacob ein
auffrechter gedültiger Mann / die Mutter
Lapa / nach der Welt ein einfältigs Weib /
waren aber beid gottsförchtig. Das Jung-
fräwlein Catharina / hat gleich in der kind-
heit angefangen Gott zu lieben / dann wie
es bey fünff Jahren war / vnd nun den En-
glishen Grusz hette lernen betten / kniet es
auff jeder Staffelnider / vnd bettet densel-
ben so oft es nun ihres Vatters Haus die
Stiege